

**Zeitschrift:** Frauezeitig : FRAZ  
**Herausgeber:** Frauenbefreiungsbewegung Zürich  
**Band:** - (1978-1979)  
**Heft:** 13  
  
**Rubrik:** Mädchenrollen : alternative Lehrblätter

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 12.04.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Mädchenrollen

### Alternative Lehrblätter

Vier Mädchen ärgern sich. Sie heissen Nicole, Susanne, Ulrike, Andrea, gehen in dieselbe Klasse und sind Freundinnen. Sie ärgern sich, dass sie ausgerechnet Mädchen sind und, warum zum Teufel?, keine Jungen. Nicole ärgert sich, wenn sie mit ihren Freundinnen zum Schwimmen gehen möchte und statt dessen auf ihre kleine Schwester aufpassen muss. "Wenn du selbst einmal Kinder hast, wirst du auch auf vieles verzichten müssen." So sagt ihre Mutter.

Sie ärgert sich, wenn sie zusammen mit ihrer Mutter den Abwasch macht und ihr Vater daneben steht und nichts tut. "Das ist Frauenarbeit", sagt ihr Vater.

Sie ärgert sich, wenn sie sieht, dass ihre Mutter Angst vor ihrem Vater hat. "Wir Frauen müssen zusammenhalten", sagt ihre Mutter, und Nicole findet, dass ihre Mutter recht hat.

Susannes Mutter aber sagt immer: "Sei froh, mein Liebes, dass du so ein süsses kleines Ding bist, nach dem sich später einmal alle Männer umdrehen werden". Sie geht jede Woche zum Friseur, und sie malt sich die Lippen rot an und auch die Fingernägel, und sie ärgert sich über jede neue Falte im Gesicht, und deshalb reibt sie sich jeden Abend pappige Cremes auf die Haut. "Schliesslich muss man sich als Frau um sein Aussehen kümmern". So sagt sie und meint damit, Susanne müsse das auch tun und einmal so werden wie sie.

Der Bruder von Ulrike meint, dass Mädchen es viel leichter haben, weil viele Leute mehr Rücksicht auf sie nehmen, weil sie weinen dürfen, wenn ihnen etwas weh tut, weil sie weniger lernen müssen und später einmal einen Mann heiraten, der für sie arbeitet, und dass Mädchen nichts von Technik verstehen und von Physik und Chemie keine Ahnung haben und bei Männergesprächen nicht mitreden können, ist doch klar. "Mädchen sind halt anders, oder?" "Leider", sagt Ulrike.

Ihr Bruder und ihr Vater bauen zusammen einen Radio. Ulrike möchte mitmachen. Ihr Bruder sagt: "Das ist nichts für Mädchen. Finger weg!" Ihr Bruder und seine Freunde spielen Fussball. Ulrike möchte ins Tor. Die Jungen sagen: "Du spinnst. Hier haben Mädchen nichts zu suchen." Ulrike fragt ihren Vater, was er davon halten würde, wenn sie einmal Biologie studierte. Ihr Vater sagt: "Na ja, aber lern erst einmal kochen."

Das vierte Mädchen, das sich ärgert, ist Andrea. Andrea hat eine Riesenwut. In der Pause stehen Susanne, Ulrike, Nicole und Andrea auf dem Pausenplatz zusammen. Andrea erzählt: "Das war die grösste Ungerechtigkeit meines Lebens! Meine Eltern sind doch letzte Woche zum Wandern ins Gebirge gefahren, und mein Bruder und ich waren allein zu Haus, was recht schön war. Mal eine Woche niemand, der einem was anschafft: sehr erholsam! Am Anfang hat mein Bruderlein zwar gemeint, ich müsste Hausfrau spielen: ihm seine Sachen nachräumen, abspülen, Bad putzen und so weiter. Aber dann hat er eingesehen, dass mir das genau so wenig Spass macht wie ihm, und wir haben beide gegammelt und beschlossen, gemeinsam einen grossen Hausputz zu veranstalten, bevor die Eltern heimkommen. Und jetzt stellt euch vor: Meine lieben Eltern kommen nicht wie angekündigt

am Sonntag, sondern viel zu früh, schon am Freitagabend nach Hause. Im Gebirge hat es nämlich geregnet. Wir hatten natürlich noch nichts aufgeräumt, nicht geputzt! Klar, dass die Wohnung entsprechend ausgesehen hat! Wir sassen vor dem Fernseher, da kamen sie an. Zuerst habe ich mich richtig gefreut, dass sie wieder da waren, aber schon beim ersten Blick auf die Unordnung im Wohnzimmer ist meiner Mutter der Koffer aus der Hand gefallen. "Ja um Himmels willen, wie sieht es denn hier aus!? Was sollen nur alle diese Kleider am Boden? Hier ist bestimmt eine Woche nicht mehr Staub gewischt worden! Meine Güte, der Teppich! Hast du denn nie gespült, Andrea? Eure Zimmer sehen aus wie Rüberhöhlen! Das Bad gleicht einem Schweinestall!" Und so ging es weiter. Ich wollte erklären, dass wir bestimmt alles sauber gemacht hätten... aber ich kam gar nicht zu Wort. "Da denkt man, man hat eine erwachsene Tochter, die einen Haushalt führen könnte! Schämst du dich gar nicht, Andrea?" "Ja, aber der Michael.." "Der Michael ist ein Junge. Aber du als Mädchen hättest wirklich nach dem Rechten sehen können."

Da hab ich eine Stinkwut gekriegt, weil ich gemerkt habe, dass alles an mir rausgehen wird. So war es dann auch: Zwei Tage Hausarrest, ein Riesenabwasch, den ich natürlich allein machen musste, ein Vortrag über die Pflichten einer Hausfrau - und der Michael ist grinsend abgezogen."

Wenn sich vier Mädchen über dieselben Dinge ärgern und diese vier sich gerne mögen, dann beschliessen sie vielleicht, gemeinsam etwas gegen ihren Aerger und seine Ursachen zu unternehmen. "Da muss etwas geschehen", sagen Nicole, Susanne, Ulrike und Andrea. Sie sind empört über das Verhalten von Andreas Eltern und der Meinung, dass man eine solche Ungerechtigkeit nicht hinnehmen kann.

Nach der Schule treffen sie sich bei Susanne und diskutieren weiter. "Andreas Fall ist ein typisches Beispiel für unsere Situation", meint Ulrike. "Alles, was mit Hausarbeit zu tun hat, bleibt an den Frauen hängen, und die Männer drücken sich. Bei meinen Eltern ist es genau so: Obwohl sie beide zur Arbeit gehen, muss meine Mutter den ganzen Haushalt alleine machen." "Wir dürfen uns das nicht länger gefallen lassen, Andreas Fall zeigt die Unterdrückung der Frau und wie sie schon bei den Kindern anfängt", ruft Susanne. "Solange Mädchen und Jungen nicht gleich erzogen werden, gibt es auch keine Gleichberechtigung." "Das muss sich ändern!"

Weil Andrea, Ulrike, Susanne und Nicole wissen, dass sich die Verhältnisse selten von selbst ändern, wollen sie als Betroffene mit dem Verändern anfangen. Weil sie wissen, dass vier zusammen stärker sind als einer allein, planen sie eine gemeinsame Aktion.

